

Ostfranke nicht. Gegen euch, ihr lieben — Stuttgarter, sind wir in diesem Betreff richtige Waisenknaben! Vernunftbetontheit und wirtschaftliches Denken sind — man verzeihe den harten Ausdruck — zwei Paar Stiefel. Nur bei uns Deutschen, die wir im ganzen genommen ja keine Menschenkenntnis besitzen, könnte man glauben, daß dies zusammengehört. Bei dem Ostfranken nun wirkt sich der Mangel an wirtschaftlichem Denken — ich meine: an wirtschaftlichem Denken in erster Linie — auch auf dem Gebiet der Kunst aus. Der Ostfranke hat nämlich auch eine geringe Begabung für Werbung, für Propaganda. Die rechtzeitige Anmeldung seiner Leistungen, besonders auch die Voranmeldung versäumt er, die durchschlagende Zurschaustellung des Geleisteten gelingt ihm selten. Natürlich gibt es in Franken auch vereinzelte literarische Trommler, auch tüchtige Plakatkünstler. Aber diese Schicht ist zu dünn, diese Männer leiden unter der Schwebelichkeit der großen Masse gegenüber diesen Dingen. Für den fränkischen Künstler, der bekannt werden will, leistet seine Heimat oft zu wenig, und manch einer mag schon geseufzt haben: „Weh mir, daß ich ein Franke bin!“ In diesem Betreff hat die Zerstörung der alten Fürstensitze und Kunstsitze wie ein Hagelwetter gewirkt. Heute bleibt nur übrig, daß die gegenwärtigen größeren Städte in Franken aus eigener Kraft sich zu künstlerischen Mittelpunkten ihrer Landschaft machen. Wir wünschen dazu den Stadtoberhäuptern die nötige Weisheit und der Bevölkerung den nötigen Ehrgeiz. Wenn sie diese gewinnen, so ist der Fall auch für die fränkischen Künstler, die in ihrer Heimat verbleiben, nicht hoffnungslos.

## Die Geburtstagsfeier in Bamberg

Wenn ein außerordentlicher Mensch 75 Jahre alt wird, so erscheint eine außerordentliche Geburtstagsfeier durchaus gerechtfertigt. Von dieser Überlegung ausgehend waren die Gruppe Bamberg des Frankenbundes und der Bühnenvolksbund Bamberg an die Gestaltung eines würdigen Festabends zu Ehren ihres gemeinsamen Gründers und 1. Vorsitzenden herangegangen. Daß die Feier im großen Festsaale des E. Th. A. Hoffmann-Theaters stattfinden konnte, war nicht nur eine schöne Geste an den hohen Jubilar, sondern ein Symbol für dessen unermüdliche Wirksamkeit für den Theatergedanken in Bamberg bis auf den heutigen Tag.

### Frau Musica erweist Referenz

Daß die jugendfrohen Chöre der Volksschule Scheßlitz, meisterhaft geleitet von Bfr. Hans Berner, am Anfang der Feier standen, war sicherlich ein sinnenfälliger Beweis dafür, daß die Pflege fränkischen Lied-

gutes auch in der jüngeren Generation lebendig ist. Außerst diszipliniert und voller Musikalität gratulierten die Scheßlitzer Kinder namens aller Frankenkinder dem Bundesvorsitzenden durch Sätze von Wolters und Kulla. In echte Theateratmosphäre versetzten die Solisten Erna Keim-Albinger und Hanns Schwinn, indem sie mit Liedschöpfungen E. Th. A. Hoffmanns und Flätschen-Vertonungen Lukas Böttchers, der am Flügel begleitete, erfreuten. Ein Bamberger Quintett, Georg Bauer, Jakob Friedrich, Franz Eckert, Franz und Maria Baumann, spielte als Festgabe das Allegro moderato aus dem Quintett in c-moll von E. Th. A. Hoffmann. Im Auftrage des „Liederkranzes 1835“ Bamberg gratulierte Chorleiter Georg Bauer dem Geburtstagskind, das vor 50 Jahren selbst 2. Vorsitzender des Liederkranzes war, mit zwei gemischten Chören von Armin Knab.

Als besonderes Geburtstagspräsent aber hatte Georg Bauer Peter Schneiders „Frankenlied“ als polyphonen Satz geschrieben und für den Festabend mit seinem gemischten Chor einstudiert. Allen Bundesfreunden schlug das Herz höher, als sie die ihnen vertraute Melodie in solch verfeinertem Gewand wiedererkannten.

### Das Wort ehrt den Meister der Sprache

Unter den Gratulanten, deren Reihe 2. Vorsitzender Salberg mit der Begrüßungsansprache anführte, ragte besonders Bfr. Oberpostrat a. D. Hanns Hundt hervor. Er zeichnete ein treffendes Bild Peter Schneiders, der in seinem Wesensgefüge jene seltene Mischung eines Vollmensen verkörperte, der den Gelehrten, den Künstler und den Tatmenschen in einer Person vereinigte.

Hanns Hundt feierte den Gelehrten Peter Schneider, dessen Lebensberufung und Lebensideal sich in der Heimatkunde und Heimatforschung, in der Volkstumskunde und Volkstumsforschung, in der Heimatpflege und Volkstumpflege so auswirkte, daß ihn einmal ein bayerischer Politiker „den ungekrönten Herzog von Franken“ nannte. Sein ureigenstes persönliches Werk sei die Zusammenfassung der zahlreichen Hilfswissenschaften zur wissenschaftlichen Totalität, wodurch er selbst zur ersten Kapazität des Bundesgebietes in der komplexen Wissenschaft der Heimatforschung emporgestiegen sei. Universalität in den Mitteln zur totalen wissenschaftlichen Erfassung eines Spezialgebietes, nämlich Frankens, so sei Peter Schneiders Gelehrtentum am besten zu kennzeichnen.

Dem Künstler Peter Schneider eigne als charakteristisches Kennzeichen der schwere-lose Stil seiner zahlreichen Werke in Poesie und Prosa, deren gewaltigen Umfang wir in einer im Entstehen begriffenen Bibliographie erkennen können werden. Wissensverbreitung im Gewande der Schönheit habe Peter Schneider immer als seine eigentliche Aufgabe betrachtet. So habe er auch schwierige Materie schmackhaft und interessant gestaltet, in leicht faßbarer Form an breiteste Volksschichten herangetragen, ohne dabei das wissenschaftliche Fundament zu verlieren.

Zur Kennzeichnung des Tatmenschen Peter Schneider hob Hanns Hundt hervor,

daß der Jubilar Zeit seines Lebens nie in der Theorie stecken geblieben sei, sondern das Wagnis neben die Erkenntnis und neben das gestaltete Wort gesetzt habe. So sei seinem starken Willen nicht nur die Gründung des Frankenbundes zu verdanken, sondern die Bamberger verehrten in ihm auch den zielsicheren Gründer und tatkräftigen Leiter des Bühnenvolksbundes, als dessen einmaliges Verdienst die Wiedereröffnung des Bamberger E. Th. A. Hoffmann-Theaters im Herbst dieses Jahres zu erwarten sei.

Nach diesem umfassenden Rückblick auf das Lebenswerk Peter Schneiders kamen noch die Vertreter des Bühnenvolksbundes, des Alten Gymnasiums, des Historischen Vereins und der Bundesleitung zu Wort. Bfr. Albinge überreichte Lukas Böttchers „Geschichte des Bamberger Theaters“, Oberstudienlektor Dr. Wilhelm Fiedler würdigte den Humanisten Peter Schneider, dessen Wesenszüge sich in Güte und Menschenfreundlichkeit der anvertrauten Jugend gegenüber ebenso wie im Lehrerkollegium gezeigt hätten. Professor Dr. Otto Meyer bezeichnete Peter Schneider als die Inkarnation des fränkischen Wesens und Bundesfreund Dyroff-Würzburg überbrachte die Wünsche der Bundesleitung und der Gruppe Würzburg.

Nach Dankesworten an alle, die zum Festabend beigetragen und beigeleitet hatten, gab der Jubilar selbst noch einen ergreifenden Rückblick auf die entscheidenden Stationen seines Lebens, zu dessen Höhepunkten er die Gründung des Frankenbundes und zu dessen „schwarzen Losen“ er das Inferno von Würzburg im März 1945 zähle.

Leuchtende Farbe kündigt  
der Nachwelt

Nach dem einstimmigen Beschluß der Gruppe Bamberg des Frankenbundes sollte dieser 75. Geburtstag nicht ohne ein bleibendes Zeichen vorübergehen. So baten die Bundesfreunde den rheinfränkischen Stammesgenossen Erich Cleff den Jüngeren ein der überragenden Persönlichkeit Peter Schneiders adäquates Porträt zu gestalten. Bundesfreund Hanns Hundt überreichte das aufs beste gelungene Porträt mit dem Wunsche:

„Bleiben Sie uns, Ihrer Vaterstadt, dem Frankenlande erhalten — „ad plurimos annos!“  
D. K.